

Litwinenko – zwischen Putin und Beresowski

Der Mord am Ex-Agenten aus der Sicht der Witwe und eines Freundes

Das Bild des sterbenden Alexander Litwinenko ging um die Welt, doch sein Leben vor seiner Vergiftung mit Polonium blieb im Dunkeln. War er nur ein kleiner russischer Geheimdienst-Beamter, wie es sein Ex-Geheimdienstchef, Präsident Putin, verkündete? Oder war er eine Zeitbombe mit so hochbrisanten Informationen, dass er die Mächtigen Russlands jederzeit hätte ans Messer liefern können, wie die Gegner Putins behaupten? Vielleicht war er aber einfach nur ein naiver Tor à la Don Quijote, der sich in seinem Feldzug gegen die Kremelgewaltigen überschätzt hatte.

Flucht von Moskau nach London

«Tod eines Dissidenten», das Buch von Litwinenkos Witwe Marina und seines Freundes Alexander Goldfarb, soll Licht in Litwinenkos Leben und Sterben bringen. Die Gunst der Medienaufmerksamkeit nutzend, kommt es schon kurz nach Litwinenkos Tod auf den internationalen Buchmarkt, begleitet von einer riesigen Publicity-Kampagne in 18 Ländern. Es ist mit Blick auf Hollywood geschrieben, das bereits die Filmrechte kaufte. Es präsentiert, flüssig geschrieben, Szenen aus der Intrigenwelt des Kremls. Bloss steht im Mittelpunkt dieser dramatischen Geschichte um die Gier nach Gold und Macht während des Privatisierungsrausches der neunziger Jahre nicht Litwinenko, sondern die zentralen Figuren sind Wladimir Putin und Boris Beresowski. Letzterer war ein Wegbereiter Putins beim Aufstieg zum Kreml-Thron gewesen, doch kurz nach Putins Amtsantritt überwarf er sich mit ihm und wurde ins Londoner Exil gezwungen, von wo er seitdem zu Putins Sturz aufruft.

Litwinenko, dessen Flucht aus Russland Beresowski ebenso finanzierte wie dessen Leben im englischen Asyl, kam, so macht uns das Buch glauben, beim Duell zwischen Putin und Beresowski nur die Rolle einer Schachfigur zu, die von den grossen Playern hin und her geschoben wurde. Sein Tod sollte dem jeweiligen Gegner in die Schuhe geschoben werden und damit zu dessen Verunglimpfung dienen. Scheidet Beresowski, Arbeitgeber und Freund des Autorenduos, als Täter aus, bleibt als Auftraggeber des Mordes Putin, den Litwinenko bekanntlich auch auf dem Sterbebett beschuldigte. Die These ist nicht neu, doch wie überzeugend sind diesmal die Beweise?

Wie viel weiss die Witwe?

«Tod eines Dissidenten» gibt sich als Erinnerungsband von Litwinenkos Witwe. Doch das Buch ist aus der Ich-Perspektive Alexander Goldfarbs geschrieben, eines Naturwissenschaftlers und eines der ersten Dissidenten der Ära Putin. Marina Litwinenko wird von Goldfarb lediglich hin und wieder mit ein paar privaten Erinnerungen oder Einschätzungen zum Charakter ihres Mannes zitiert. Durch diese Methode lässt Goldfarb den Verdacht aufkeimen, dass die Witwe das Leben ihres Mannes nur zum Teil kannte.

Der 1947 geborene Goldfarb war ursprünglich Russland-Beauftragter des amerikanischen Finanziers George Soros. Im Jahr 2000 bat Boris Beresowski Soros, Litwinenko bei seiner abenteuerlichen Flucht aus Russland zu unterstützen. Dank Goldfarb, so das Buch, landete Litwinenko nach einer Odyssee durch Europa in England. Goldfarbs Hilfe bei der spektakulären Aktion empörte Soros, der sich zuvor mit Beresowski entzweit hatte. Soros entliess Goldfarb, und die-

ser wechselte ins Lager Beresowskis.

Auch Goldfarb muss eingestehen, dass er von einem Teil von Litwinenkos Aktivitäten erst nach dessen Tod erfahren habe. Zudem weiss er wenig von Litwinenkos Kindheit und Jugend. Wir erfahren lediglich, dass Litwinenko in einer militärisch geprägten Umgebung bei den Grosseltern im kaukasischen Naltschik aufwuchs. Wie prägte ihn diese Umgebung, wie beeinflusste sie seine späteren Missionen im Tschetschenienkrieg, zunächst als Parteigänger der Russen, später als Anhänger der Widerstandsbewegung? Wir erfahren davon ebenso wenig, wie wir tiefere Einblicke in Litwinenkos Geheimdiensttätigkeit erhalten. Bespitzelung von Verbrecherbanden, Kampf mit Vorgesetzten, die öffentliche Weigerung zum politischen Mord an Beresowski, die ihn in den Augen seiner ehemaligen Kollegen zum Verräter stempelte, werden wortreich aufbereitet. Doch was waren eigentlich Litwinenkos tiefere politische und moralische Beweggründe für seine Konversion vom Geheimdienstoffizier zum «Verräter»?

Goldfarb bemüht sich, den Fall Litwinenko in die russische Zeitgeschichte der letzten 15 Jahre einzubetten. Er verfügt über beachtliches Fakten- und Detailwissen und vermag damit den Leser über Strecken zu beeindrucken und zu fesseln. Doch als Parteigänger Beresowskis, der die russische Elite als Verbrecher-Clique abqualifiziert, zeichnet er wohl nur die eine Seite der Medaille. Gleichzeitig lässt Goldfarb seine Intrigen-Saga auf dem Hintergrund des Tschetschenienkrieges spielen. Teilweise tendenziöse Aneinanderreihungen von Zahlen und Ereignisketten werden auch hier geboten, verbunden mit oft fragwürdigen Folgerungen und politischen Prognosen.

Beresowski und Putin sind in diesem Buch gewissermassen die Haupthelden. Litwinenko, den sein Tod zum Tragödienhelden machte, bleibt in ihrem Schatten. Aber auch Putin und Beresowski werden nicht plastisch; sie agieren als Sprechpuppen in einem undurchsichtigen Geflecht aus Intrigen und Geschäften. Täter wie Opfer, Schurken und Lichtgestalten bleiben, wie Goldfarb selbst schreibt, symbiotisch aufeinander bezogen.

Barbara Lehmann

Alex Goldfarb und Marina Litwinenko: *Tod eines Dissidenten*. Hoffmann und Campe, Hamburg 2007. 240 S., Fr. 34.90, € 20.-.